Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 29

Artikel: Vor der Hochzeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460424

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

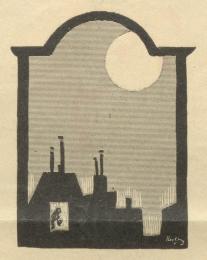
por Ihr einem Solchen Herz und Hand und die Aussteuer und die Unschuld und das Kaffenbüchlein abladet, indem man schon vor der Hochzeit merken kann, ob es blöftig wird, wenn es fein Abgefeumter ist und wenn es dann noch früh ge= nug ift, so vertauscht den schönften ersten Tenor mit dem schwierigsten Musikgehör an das erste beste musikalische Rindvieh, Ihr werdet dann nicht am Samstagabend, wenn Ihr am schönften Berloben find, durch ein Ständchen geftort und wenn sie ihm ein Faß Bier abgefungen haben, fo locken fie Euern Angebeteten, auch wenn er nicht will, in die nächste Paffivenwirtschaft bis die Polizeistunde porbei ist und er nicht mehr imstande ist, im Berloben fortzufahren, wenn er über= haupt noch einmal kommt und wenn Ihr es nicht merkt, daß das der Anfang von dem ift, was ich meine, so geht es Euch wie mir und fämtlichen musikalisch schwierig verheirateten Märthrerinnen, denn die two im Konzert singen: "Komm o komm, holdes Kindchen", und "Wärst Du bei mir, wär' ich bei Dir!" sind die Gleichen, wo nach der Polizeistunde auf unsere Zusprüche mit der Melodie antworten: "D Maid, dein Zürnen legt sich schon, mein Bunsch sei dir Befehl!" und dito sind es die Gleichen, wo, wenn der noch folgsame junge Chemann aus dem Gefang heim will, sie zu ihm sagen, was ich hinter dem Jaloufieladen felber ge= hört habe: "Was wotsch sie au jetz go stören im erfte Schlof? Es git nut ungfünders, weder wem'r us em erste Schlof gweckt wird; laß fie jet nu im Satz bis am halbi eis, mr gönd no gschwind go en Schieber mache", und wenn dann fein eheliches Gewiffen ins Schwanken kommt und er sich lieber von der Versuchung umarmen läßt statt von der, wo auf ihn wartet, so ist diese bis zur silbernen Hochzeit gebürftet und gestrählt, hauptsächlich wenn am andern Tag keine Schwiegermutter auf den Schlufi losgelaffen werden kann, denn er bekommt von jett an nicht mehr genug an der regelmäßigen Gefangsprobe und hat jetzt alle Augenblicke Spezial= proben, hingegen wenn man am andern Morgen im Konsum eine Andre trifft bom 2. Bak, so weiß fie nichts bon einer Spezialprobe und es war eine von Löwenbräu= oder Hürlimann=Spezial, aber man könnte sich noch einigermaßen in das Schickfal ergeben, wenn der Gefang nicht noch fündhaftere Lafter ausbrüten würde, wo die Berheirateten fogar wider Willen ab der ehelichen Meinung bringen müffen, wenn sie zum zten Mal bon rothaarigen Schätzelein und schwarzbraunen singen müssen und von andern schlipfrigen Sachen, daß die Kirchenpflegen gewöhnlich einschreiten müssen vor dem Konzert; es tate es glaube ich an den verd— Sängerfesten, wo Sachen vor= kommen, daß wir nicht dabei sein dür= fen, wenn der Festbericht verlesen wird und man froh sein muß, wenn sie den Zivilstand nicht vergessen haben und Ansichtskartengrüße oder sogar Postrestant fommen, apropos, was man nicht immer einmal vernimmt und somit habe ich haargenau bewiesen und würde es

noch mehr, wenn ich nicht so eng hätte, daß alle Lafter bom Jaffen bis zur freien Liebe einzig und allein vom Gefang abstammen und es nimmt ein nur Wunder, daß die Ledigen, wo niemand in der Ordnung hat, nicht schon lang am Besang verdorben und gestorben sind, was ich aber perfe nicht für nötig halte, da ich fest überzeugt bin, daß die Andern auch ohne das schlipfrige Beispiel der Junggefellen so wären wie sie leider find und wie wir sie haben muffen, bis es keinen einfachen und schwierigen Bolks= und Kunstgesang mehr gibt, was wir bessere Sälften hoffentlich noch erleben Dradilbe Gallenftein

Gedichte eines Niedergelassenen

(Politische Enrik)

IV. Das ruhige Bimmer.



Endlich habe ich ein Zimmer gefunden. Ueber mir gibt einer Klavier= Und unter mir einer Saxophonstunden.

Sonst ist absolute Ruhe im Haus.

Einzig, daß etwa vis=à=vis Die "Quartier=Harmonie" Uebt ihre vaterländischen Lieder Hin und wieder.

Dann pfleg' ich ergriffen am Fenster zu steh'n Und als staatlicher Bürger in mich zu gehn. Sie singen Lieder aus alter Zeit Bon Schweizermut und Einigkeit, Bon Hellebarde, Speer und Ritter...

Gern trinkt der Sänger einen halben Liter. Und auch der Mond scheint herab

Mit freundlichem Schimmer. Wie bin ich glücklich! Ich hab' ein ruhiges Zimmer.

Die Hauptsache

-gio-

"Haft Du das Neueste von Freund Knider gehört?"

"Nein, was ist los?"

"Er hat einen Hemdenknopf verschluckt und ist dreimal operiert worden, ohne daß der Knopf gefunden wurde."

"D je, das ift eine böse Geschichte; der arme Kerl wird nicht darum herumkommen, einen neuen Hemdenknopf zu kaufen."

Die Krone

Die Sage erzählt, daß unfer Berrgott einst auf der Suche nach seiner Krone, die er vermißte, begriffen war. Da ging er in seiner Verlegenheit zum König Al-fons von Spanien und fragte ihn: wo hast du deine Krone her?" "Die habe ich von meinen Vätern geerbt", lautete die Antwort seiner Majestät. Nichts zu machen, dachte der Herrgott, und begab sich weiter an den Hof des Königs von Groß= britannien. Un den Briten richtete er die gleiche Frage wie vorerst an den Spanier. "Die habe ich von meinem Bolt", sprach Georg. Wieder nichts zu machen, brummte der Herrgott, und ging nun in das Eril Wilhelms von Hohenzollern. "Mensch, wo hast du deine Krone her?" "Die habe ich von Gottes Gnaden" sprach der Extaiser. Jest soll der Herr= gott wie ein Donnerwetter dreingefahren sein; diese Antwort provozierte ihn zu dem Ausspruch: "Ja, wenn du sie von Gottesgnaden haft, dann gib sie mir zurück, ich suche sie nämlich schon lange."

Unternehmungsluftig

Junger Mann: "Ein halbes Dutend Cheringe für Damen verschiedener Größe bitte."

Goldschmied: "Gleich sechs?! Sonst reicht einer aus."

Junger Mann: "Ja, wissen Sie, ich gehe ins Meerbad."

Verfängliches Versprechen

Ein junger Mann hält um die Hand eines Mädchens aus "befferer" Familie an. Seine Bewerbung wird in Gnaden angenommen. Nach der Berlobung sagt seine Braut eines Tages zu ihm: "Du, Eduard, jetzt muß aber gespart werden. Versprich mir, daß Du nichts unternimmst, was über Deine Mittel geht."

"Tho, Schat," antwortet ihr der Edi mit grimmigem Lachen, "wenn ich Dir das versprechen würde, so gäbe es nichts aus der Hochzeit."

Um Hausball

Dame (zum aufdringlichen Schwätzer): "Sie erinnern mich an das Meer!"

Herr (geschmeichelt): "Ah, ich verstehe, wegen seiner Bewegtheit — Romantik — Wildheit . . . "

Dame: "Nein, weil es einem krank macht."

Vor der Hochzeit

Er (schwärmerisch): "Deine Liebe, teures Mädchen, wird mir die Kraft verleihen, Berge zu versetzen."

Sie: "Es wird mir genügen, wenn Du mir an den Tagen den Kehrichtkeffel vor's Haus trägft, wenn der Kehrichtwagen vorbeifährt."

Wieder eröffnet

Kursaal Zürich

INHABER: HUGO FURRER (Succ. Café Terrasse-Bellevue) 314